

Vorsorge-Studie 2010: Burgenländer sorgen mit 116 Euro/Monat vor und vererben Vermögenswerte in der Höhe von 84.000 Euro

[Zurück](#)

13.09.2010

- Neun von zehn Befragten haben Vorsorgeverhalten trotz Krise nicht verändert
- Jeder zweite Burgenländer sorgt auch für die Familie vor
- Rund 84.000 Euro werden vererbt, doch nur 11% haben Erbangelegenheiten geregelt

Die neue „Familien-Vorsorgestudie 2010“ von GfK-Austria im Auftrag von s Versicherung und Erste Bank & Sparkasse bringt überraschende Ergebnisse: Die befragten Burgenländer zwischen 25 und 60 Jahren haben ein sehr modernes Familienbild. 54% der Befragten betrachten neben der traditionellen Familie auch Patchwork-Familien und Lebensgemeinschaften als vollwertige Familie. Heinz Schuster, Vorstand der s Versicherung: „Die Burgenländer haben ein sehr modernes Familienbild. Das Credo heute ist aber: Zuerst die Karriere oder etwas erleben und dann erst die Kinder. Damit erfolgt die Gründung einer Familie deutlich später als noch vor 20 Jahren.“



[Download \[jpg; 671.6 KB\]](#)

Auch beim Thema Erben gibt es erstaunliche Ergebnisse: Im Durchschnitt erwarten sich die befragten Burgenländer eine Erbschaft in der Höhe von 84.000 Euro – vor allem in Form von Immobilien, Autos, Sparguthaben und anderen Vermögenswerten.

Für 75% ist Familie sehr wichtig für ein erfülltes Leben

Die Österreicher sind klare Familienmenschen. Das gilt im Besonderen auch für die Burgenländer. Für 75% der Befragten ist Familie der wichtigste Faktor für ein erfülltes Leben. Eine Partnerschaft betrachten 60% und eigene Kinder immerhin 57% der Burgenländer als wichtig. Interessant dabei ist, dass die Themen Karriere nur von 32% und Freizeit gar nur von 26% als wichtig für ein erfülltes Leben erachtet wird. Trotz eines modernen Familienbildes spielen aber auch heute noch traditionelle Werte wie Gesundheit, Zeit für einander und gegenseitige Hilfe eine zentrale Rolle.

Zwei Drittel der Familien belastet die Krise nicht

Ein überraschendes Ergebnis liefert die Studie bei der Frage, ob die aktuelle Finanzkrise die private beziehungsweise familiäre Situation belastet: 66% sehen sich nicht davon tangiert. Rund 56% der Befragten geben jedoch Auswirkungen auf die finanzielle Situation an, 48% verzeichnen berufliche Belastungen durch die Krise. „Überraschend ist dabei, dass die Belastung durch die Finanzkrise bei Beruf und

Finanzen offensichtlich keine Rückkoppelung auf das Privatleben und die Familie verursacht. Der Familienverbund scheint hier gut zu funktionieren“, so Heinz Schuster.

Vorsorgeverhalten: keine Veränderung aufgrund der Finanzkrise

Insgesamt haben 90% der Befragten trotz Krise ihr Vorsorgeverhalten nicht geändert. 3% der Burgenländer wollen sogar in Zukunft mehr Geld für ihre Vorsorge aufwenden. „Den Burgenländern ist bewusst, dass die Krise vorbei gehen wird. Doch besonders junge Befragte sind heute bereits sehr sensibilisiert und

machen sich Gedanken um ihre staatliche Pension und sorgen so gut wie möglich vor“, bringt es Peter Bosek, Privatkundenvorstand der Erste Bank Oesterreich, auf den Punkt.

Familienvorsorge ist für jeden zweiten Österreicher selbstverständlich

Der ausgeprägte Familiensinn der Burgenländer manifestiert sich auch finanziell. 50% der Befragten betrachten es als selbstverständlich für die eigene Familie eine Vorsorge zu treffen. 46% sind auch davon überzeugt, dass die von ihnen in Anspruch genommenen Finanzdienstleistungen auf ihre Familienvorsorge abgestimmt sind. Erstaunlich ist gleichzeitig, dass beachtliche 41% der Bevölkerung zwar gerne mehr für die Familienvorsorge tun würde, jedoch der Meinung sind, es sich nicht leisten zu können.

„Hier besteht auf jeden Fall Aufklärungsbedarf dahingehend, dass die Altersvorsorge nicht unbedingt enorme Summen kostet. Wichtig ist lediglich, rechtzeitig damit zu beginnen“, so Bosek, und weiter: „Nur 4% der Befragten gönnt sich lieber selbst etwas und überlässt dem Nachwuchs den Aufbau seiner Zukunft selbst“.



[Download \[jpg; 445.5 KB\]](#)

75 Euro würden die Burgenländer für die Vorsorge anderer ausgeben, 116 Euro für sich selbst

Im Durchschnitt würden die Burgenländer 116 Euro für die Eigenvorsorge aufwenden. Ein gutes Ergebnis, das aber wenig überrascht. Erstaunlicher ist aber, dass die Bevölkerung auch bei der Vorsorge für andere sehr großzügig ist: Beachtliche 75 Euro pro Monat würden Sie für die Vorsorge anderer ausgeben.

52% haben für ihre eigenen Kinder oder die des Partners vorgesorgt

Bei der Eigenvorsorge sind die Burgenländer stark. Beachtliche 89% haben bereits für sich selbst vorgesorgt. Umso überraschender ist das Ergebnis, dass nur 52% der Befragten auch für ihre Kinder eine Vorsorge getroffen haben. 21% geben dabei an, dass sie sich eine Vorsorge für ihren Nachwuchs derzeit nicht leisten können. „Es wird auch wenig für den erweiterten Familienkreis wie Nichten, Neffen und andere Verwandte vorgesorgt. Nur 2% sorgt für einen Verwandten vor und nur 1% würde hier gerne eine Vorsorge treffen“, meint Schuster.

Beinahe zwei Drittel glauben nicht an staatliche Vorsorge

Die Studie zeigt, dass fast zwei Drittel der Burgenländer (65%) der Meinung ist, dass der Staat für die Familien nicht ausreichend vorsorgt. Zugleich zweifeln die Burgenländer besonders an der Sicherheit der staatlichen Pension. Deshalb betrachten auch 87% der Bevölkerung eine private Altersvorsorge als wichtiges Thema. „Wir sehen hier – und das speziell in den letzten Jahren – eine starke Bewusstseinsänderung speziell auch bei den jungen Menschen. Hier rechnet kaum noch jemand damit, seinen Lebensabend rein aus der staatlichen Altersvorsorge bestreiten zu können“, konkretisiert Schuster.

Vorsorgeinstrumente: Lebensversicherung on top, prämiengeförderte Modelle und Bausparer beliebt – Sicherheit nach wie vor zentral

Beim Begriff der finanziellen Vorsorge denken acht von zehn Befragten (82%) spontan an die Lebensversicherung. Hier punktet die Lebensversicherung vor allem mit den Werten Sicherheit und Stabilität. Die Absicherung der Familie steht hier – neben der Eigenvorsorge – mit 61% Nennungen klar im Fokus.

Dass die Burgenländer auf Sicherheit großen Wert legen, spiegelt sich auch in ihren Vorsorgelösungen wieder. 54% der Befragten betrachten eine Lebensversicherung als das beste Produkt für die Altersvorsorge. 49% setzen auf die prämiengeförderte Zukunftsvorsorge. Versicherungsexperte Schuster: „Einfache

Versicherungsprodukte mit längeren Laufzeiten stehen bei den Burgenländern gerade bei der Altersvorsorge ganz hoch im Kurs“. Aber auch der Bausparer wird von 44% gerne als Vorsorgeprodukt gewählt. Ein Schattendasein führt die betriebliche Altersvorsorge im Burgenland. Nur 5% der Bevölkerung betrachtet diese als ideales Produkt für die Zukunftsvorsorge.



[Download \[jpg; 657.5 KB\]](#)

Jeder Zweite hat sich mit dem Thema „Vererben“ befasst – nur 11% haben bereits alles geregelt

Das Thema Erben hat bei der Bevölkerung einen großen Stellenwert. 50% haben sich schon damit befasst. Jeder Vierte (25%) hat sich zwar noch nicht mit dem Thema auseinander gesetzt, ist aber überzeugt, einmal etwas zu vererben. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Die heutigen Österreicher sind eine „Erbengeneration“: Durchschnittlich 84.000 Euro beträgt das zukünftig erwartete Erbe. „60% gehen davon aus, dass sie ein Einfamilienhaus vererben werden. 42% hinterlassen ein Sparbuch oder Bargeld und 30% eine Lebensversicherung“, so Peter Bosek. Die

heimische Bevölkerung würde eine Erbschaft eher nicht für Luxusgüter (3%) ausgeben, sondern wiederum in die finanzielle Absicherung der Familie (64%) investieren.

[Studie \[pdf; 1.6 MB\]](#)

[Zurück](#)